№ 1281. Mittwoch, den 30. April. (Morgen-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 29. April, Abends 7 Uhr.

Brüssel, 29. April. Die „Indépendance belge" vom 27. d. enthält eine Correspondenz aus London, welche die Abreise des französischen Gesandten Mercier von Washington nach den Südstaaten bestätigt, was eine diplomatische europäische Vermittlung zur Wiederaussöhnung des Nordens mit dem Süden andeutet. Vor der Affaire von Pittsburg hätte die Anerkennung des Südens als Basis zu Unterhandlungen genommen werden können, seitdem ist die Frage viel schwieriger geworden.

Angekommen 29. April, 8¾ Uhr Abends.

Mailand, 29. April. Neapolitanische Soldaten in der Caserne Ambrosio, versehen mit Waffen, Dolchen und Pistolen, führten im Schilde, die Brigandage in der Lombardei zu inauguriren; einige Vierzig sind verhaftet worden. Ein ähnlicher Versuch fand in Monza statt; eine militairische Commission wurde deshalb mit Instructionen versehen; mehrere Priester sind gefänglich eingezogen.

Angekommen 29. April, 9 Uhr Abends.

Cassel, 29. April. Das heute ausgegebene „Gesetzblatt" bringt einen Landesherrlichen Erlaß d. d. 26. April, der in Bezug auf die vorzunehmenden Ständewahlen auf Grund des Wahlgesetzes von 1860 anordnet: „Wer activ oder passiv sich bei der Wahl betheiligen will, muß zuvor zu Protokoll erklären, daß er die Verfassung von 1860 anerkenne. Das Zuwiderhandeln der Wahl-Commissarien wird mit 30 bis 50 Thalern bestraft."

Angekommen den 29. April, 10½ Uhr Abends.

Berlin, 29. April. Das heutige Abendblatt der „Sternzeitung" bestreitet, daß das bedauerliche Ergebniß des so starken Vorherrschens der Fortschrittspartei in den gestern gewählten Wahlmänner-Körperschaften die politische Ueberzeugung der Bevölkerung Berlins richtig wiederspiegelt.

Deutschland.

Berlin, den 29. April.

— Eine so eben erschienene Broschüre: „Die liberalen Parteien Angesichts der Zukunft Preußens", deren Verfasser, wie wir vernehmen und nach Kenntnißnahme von deren Inhalt für wahrscheinlich erachten, durch den bisherigen Minister von Auerswald inspirirt sein soll, giebt eine recht interessante Zusammenstellung von theils bekannten, theils neuen Thatsachen, welche für die Beurtheilung der Politik des bisherigen Ministeriums, mehrfache Anhaltepunkte bieten. Wir heben in Folgendem einige auf die auswärtige Politik bezügliche Stellen, welche einige Enthüllungen bringen, hervor: Im April 1860 machte das russische Cabinet dem Preußischen vertrauliche Eröffnungen: „Wenn Preußen an seiner westlichen Grenze Frankreich leichte Opfer bringen und die orientalische Politik Frankreichs und Rußlands unterstützen wolle, so würden letztere beide Staaten sich einer Vergrößerung Preußens im Norden und Süden Deutschlands nicht widersetzen". Preußen antwortete darauf durch die Thronrede am Schlusse der Session von 1860, „alle Deutschen Regierungen seien mit Preußen darin einverstanden, daß alle inneren Meinungsverschiedenheiten vor der obersten Pflicht, die Unabhängigkeit Deutschlands gegen Jeden zu schützen, verschwinden müßten." Kurz darauf, Juni 1860, fand der Congreß von Baden-Baden statt, wo Napoleon III. vergeblich noch einmal auf die russischen Vorschläge anspielte. Die deutschen Fürsten verlangten dort ebenso vergeblich vom König die Unterdrückung des Nationalvereins. Annäherungs-Versuche Seitens einzelner der früheren Rheinbundsstaaten seien darauf in Paris gemacht, aber in der Hoffnung, endlich Preußen doch noch zu gewinnen, zurückgewiesen worden. Darauf Ende Juli 1860 die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Preußen in Teplitz. Oesterreich hätte dort Garantien für Mincio und Donau verlangt. Der einzige Erfolg wäre die Zustandebringung der Conferenz von Warschau, für die Preußen sich bemüht hätte, gewesen. Im Anschluß daran Unterhandlungen in Berlin über eine Reform der Bundes-Militair-Verfassung, aber ohne Erfolg. Zur selben Zeit hatte Garibaldi Sicilien revoltirt, die sardinische Armee bedrohte Gaeta, das die französische Flotte deckte. In der Diplomatie wußte man damals, Napoleon wollte sich nach Warschau begeben, um dort die italienische und orientalische Frage, vor Allem die syrische zu regeln und zwar unter Mitwirkung aller Großmächte, nur mit Ausschluß Englands. Dieses Project wurde vereitelt durch den Besuch, den der König von Preußen, begleitet von seinem auswärtigen Minister, der Königin Victoria in Coblenz machte. Preußen erklärte, sich keinem gegen England gerichteten Arrangement anschließen zu wollen. So hatte Napoleon von Warschau nichts mehr zu erwarten, und sogleich näherte er sich wieder England und ließ den zu Warschau versammelten Mächten sagen, er werde die Bestimmungen des Züricher Friedens in Bezug auf die Lombardei aufrecht erhalten. Im Frühling 1861 hätte Napoleon einen vereinigten Angriff Oesterreichs und Preußens gefürchtet, darum hätte er, um sich die Allianz Italiens wenigstens zu sichern, dem Grafen Cavour so viel nachgegeben. . . .

Gotha, 22. April. Deutsches Schützenfest. Von Gotha aus wird folgender Aufruf zur Beschaffung einer Bundesfahne für das deutsche Nationalschießen veröffentlicht:

„Die deutschen Frauen und Jungfrauen haben mit freudiger Theilnahme ihre Angehörigen zum ersten deutschen Schützenfeste ziehen sehen und die Gründung des deutschen Schützenbundes mit froher Hoffnung begrüßt! Aber noch fehlt das Banner, um welches unsere Gatten und Brüder sich schaaren sollen. Es können die deutschen Schützen dasselbe nur aus den Händen deutscher Frauen empfangen, deßhalb ergeht die Bitte an alle diejenigen, welche ein Herz für Wachsen und Gedeihen deutschen Lebens haben, freudig eine Spende zur Beschaffung einer Bundesfahne zu reichen. Mögen sich in Städten und Orten, deren Angehörige dem deutschen Schützenbunde beigetreten, Frauen-Comités zur Einsammlung von Beiträgen bilden und baldmöglichst dieselben an eine der Unterzeichneten einsenden. Wir müssen rasch handeln! Bei dem Frankfurter Schützenfeste muß die Bundesfahne groß und prächtig in den deutschen Farben wallen. Wir werden nicht ermangeln, über den Erfolg der Sammlung Bericht zu erstatten. Gotha, im März 1862. Bertha Brückner. Sophie Hünersdorf. Elise Sterzing. Marie Tümpel. Elise Wenige."

England.

— Einem Privatbriefe aus dem Orient entlehnen die englischen Blätter Folgendes über den Aufenthalt des Prinzen von Wales in Hebron. Der Prinz und sein Gefolge sind seit der Zeit der Kreuzzüge, also seit fast 700 Jahren, die ersten Christen, denen verstattet worden ist, Abrahams Gruft in der Höhle von Macpelah zu besuchen. Dr. Stanley sagt, Alles sei in der schönsten Ordnung, und die Gräber seien vortrefflich erhalten. Abraham, Isaak, Jacob, Joseph, Sara, Rebecca und Leah sind dort bestattet. Zwei der Scheiks wollten Skandal über die Zulassung von Christen machen, aber der Gouverneur von Hebron brachte sie fort, und die andern sprachen ihre Freude über die Ehre aus, den Prinzen einer Nation, der das ottomanische Reich so viel verdanke, begrüßen zu können. Der Prinz besuchte Hebron am Montag, den 7. April. Der Pascha von Jerusalem war persönlich dort, um ihn zu empfangen und zu escortiren.

— [Gegen „Monitor".] Die „New-York-Times" warnt die nordamerikanische Unionsregierung vor blindem Vertrauen auf den „Monitor" und weißt nach, daß derselbe dem „Merrimac" weder in Geschwindigkeit noch Armirung ebenbürtig sei. Wenn die eine seiner zwei Kanonen springen sollte — und solches Platzen gezogener Kanonen habe auf den westlichen Kanonenbooten schon 20 Kanoniere getödtet, — so wäre die ganze im Thurm eingeschlossene Bemannung nicht nur wehrlos, sondern dem Ersticken ausgesetzt. Den Vorzug verdiene die Form der Stevenschen Batterie mit ihren 7 Kanonen und dem eisenbedachten Verdeck.

Frankreich.

— Die Budget-Commission soll, so viel man bis jetzt erfährt, Verminderungen im Kriegs- und Marine-Budget im Gesammtbetrage von 22 Millionen verlangen. Es ist die Rede von einer demnächstigen Beurlaubung von 50,000 Mann.

Italien.

— Am Sonnabend vor Ostern hat der Papst ungefähr 5- bis 600 Personen empfangen, und zwar mit Einem Male, da er den Einzelnen keine Audienz gewähren konnte. Er ging in dem Saale herum, richtete an Diesen oder Jenen einige liebenswürdige Worte und hielt dann eine Ansprache an die Versammlung. Er sprach von neuen Prüfungen, die nicht allein ihm, sondern allen Katholiken bevorständen und die dem Triumphe vorhergingen, und forderte die Personen, deren augenblickliche Anwesenheit in Rom ihm ein Unterpfand ihrer Ergebenheit sei, zur Stärke im Glauben auf.

Danzig, 30. April.

* Die in Elbing gewählten Wahlmänner sind nach dem „N. E. A.": Gehrmann, Steppuhn, Kreißig, Tornow, Mierau jun., Taute, Ewald, Barlach, George v. Roy, Kaje, A. v. Roy, Böttcher, v. König, Dobberstein, Rusch, Berenger, Reschke, Szilinski, Neufeld, Behnke, J. Hube, Fehlauer, J. A. Bolt, Ch. Popp, Hofmeister, Meißner, H. Behring, Weyer, Bernh. Janzen, Heinrich, J. L. Bombach, Noß, Dr. Plastwich, S. J. Levy, Ed. Levinson, A. Wernick, Hancke, Schöneberg, Jacob Riesen, R. Walter, Jacob Unger, Anton Schmidt, E. Borishoff, Käwer, Dr. Büttner, Joh. Schultz, G. Kawerau, F. Räuber, C. L. Bombach, Fehrmann, Fr. Housselle, Heinr. Wiedwald, Gerh. Geysmer, A. Schemionek, Herm. Mitzlaff, D. Wieler, Ed. Mitzlaff, Vollbaum, Schichau, Ph. Krause, Schmack, Herrmann, C. Lorentz, F. Wernick, Phillips, S. Aschenheim, Wittke, C. Herrmann, Joh. Entz jun., Julius Wiens, v. Hoverbeck, Ad. Wunderlich, Ritter, Vollerthum, Meng, Lange, Preuß, Christophe, Abramowski, Böhm, Kolberg sen., Bahnduhn, A. Wiebe, Bösfleisch, J. Lettau, König, Märten, March, Sandes v. Hoffmann, Jul. Reuter, Grabe, Carl Reuter, Stendel, Otto Meyer, Tüchel sen., Fröse, Krebs, Gust. Fechter. Davon sind 18 von der conservativen, 4 von keiner Partei, die Uebrigen von der Fortschrittspartei aufgestellt.

— Wie der Gr. Ges. vernimmt, beginnen am 14. Juli die beabsichtigten Belagerungs-Uebungen auf der Festung Graudenz. Am 12. Juli treffen dazu folgende Pionir-Compagnien ein: 1) das ganze Danziger Bataillon; 2) vom Garde- und Stettiner Bataillon je drei Compagnien. Die Truppen sollen größtentheils auf der Festung und den umliegenden Ortschaften einquartirt werden.

* In Conitz sind die Wahlen zu Gunsten der Fortschrittspartei ausgefallen; von den 25 gewählten Wahlmännern gehören 16 der Fortschrittspartei an und von diesen Letzteren sind 7 Mitglieder des deutschen Nationalvereins.

F. Neidenburg, 28. April. Sämmtliche hier gewählten 13 Wahlmänner sind der Fortschrittspartei angehörig; in einzelnen Wahlbezirken sind sie einstimmig gewählt worden. In den ländlichen Wahlbezirken ist die Wahl, soviel bis jetzt bekannt, gleichfalls günstig für die Fortschrittspartei ausgefallen.

* Gilgenburg, 28. April. (Wahlkreis Osterode—Neidenburg). Bei der hier stattgefundenen Wahl von sechs Wahlmännern hat die Fortschrittspartei ihre sechs Kandidaten mit großer Majorität durchgebracht.

+ Saalfeld, 28. April. In der neuesten Nummer des Mohrunger Kreisblatts fordert der Landrath die Orts- und Polizeibehörden auf, drei verschiedene Sorten reactionärer Flugschriften auf Grund der vom Mohrunger Kreisgericht wegen Verstoßes gegen § 7 des Preßgesetzes ausgesprochenen vorläufigen Beschlagnahme zu confisciren und die Verbreiter anzuzeigen. Eine gleiche Aufforderung ergeht dann gleich hinterher in Betreff zweier Flugschriften des Centralwahlcomité's der Fortschrittspartei (des Aufrufs vom 14. März d. J. und der Ansprache „an die ländlichen Wähler"), gegen welche Flugschriften das Kreisgericht Osterode ebenfalls wegen Verstoßes gegen den gedachten Paragraphen des Preßgesetzes und resp. wegen Vergehen gegen § 101 des Strafgesetzbuchs (Schmähung von Staatseinrichtungen u. s. w.) die vorläufige Beschlagnahme bestätigt hat. Die erstgedachte Bekanntmachung wird der Reaction und den Verwaltungsbeamten sehr schmerzlich sein; sie ist ein Schnitt in das eigene Fleisch: die fraglichen Flugschriften nebst anderen noch gröberen Kalibers sind nämlich grade von Verwaltungsbeamten bisher in großen Massen ausgestreut worden. Unter anderen liegt mir eine von dem hiesigen Rentmeister Lehrmann auf den Wahlzügen durch die Dörfer seines Bezirks ausgetheilte Flugschrift vor, betitelt: „Kurze Dienstzeit! Billige Armee!" und ohne Angabe des Verlegers gedruckt bei Rautenberg in Mohrungen. Ich gebe daraus folgende Blumenlese:

„Der König und die conservative Partei wollen, daß Jeder — arm oder reich — seine Militairpflicht erfülle und dafür die Alten und Verheiratheten verschont bleiben; die Demokraten und die Fortschrittsmänner dagegen wollen vorzugsweise nur die Ackerbauer und Handwerkssöhne zum Dienst heranziehen und die reichen Kaufmanns- und Judensöhne sich nach wie vor ihrer Militairpflicht entziehen lassen. Der König und die conservative Partei wollen, daß die Alten und Verheiratheten von den Mobilmachungen verschont bleiben; die Demokraten und die Fortschrittsmänner dagegen wollen, daß Eure Wirthschaften nach wie vor durch Mobilmachungen zu Grunde gerichtet werden, daß Eure Familien der Commune zur Last fallen oder bettelnd in Eure Lager kommen, um die Stücken Commisbrod und die Pfennige in Empfang zu nehmen, die Ihr von Eurem Solde erspart habt. — Der König und die conservative Partei wollen, daß mit den Mobilmachungen auch die 30 Millionen Thaler Schulden wegfallen, welche eine Mobilmachung in der Regel kostet; die Demokraten und die Fortschrittspartei wollen die Mobilmachungs-Anleihen nach wie vor bewilligen, damit sie mit den Staatsschuldscheinen recht tüchtige Geschäfte an der Börse machen können."

Wir wären begierig zu erfahren, wie Herr v. Jagow über den Amtseifer der zur Wahlagitation losgelassenen Unterbeamten denkt, welcher so weit ausartet, solche Schandblätter unter die Massen zu bringen, Schandblätter, deren Inhalt, abgesehen von seiner moralischen Verwerflichkeit, wohl höchst wahrscheinlich gegen § 100 des Strafgesetzbuchs verstößt, welcher also lautet: „Wer den öffentlichen Frieden dadurch gefährdet, daß er die Angehörigen des Staats zum Hasse oder zur Verachtung gegen einander anreizt, wird mit Geldbuße von 20 bis 200 Thalern, oder mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 2 Jahren bestraft." —

Daß eine mit solchen Mitteln betriebene Agitation von keinem großen Erfolge sein würde, war vorauszusehen; die heutigen Wahlen — so weit sie bis jetzt bekannt — haben in dem hiesigen Rentamts-Bezirke ein verschwindend kleines Contingent von Wahlmännern für die Reactionspartei geliefert; in unserer Stadt sind sämmtliche Wahlen mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität für die Fortschrittspartei ausgefallen.

□ Königsberg, 29. April. Nach den gestern Abend in der ersten Wahlmännerversammlung gemachten „richtigen" Zusammenstellungen sind die Königsberger Wahlresultate zuverlässig folgende: Von 342 neu gewählten Civil-Wahlmännern gehören an der Fortschrittspartei 296, den Constitutionellen 31, den Conservativen 15. — Aus den auch von anwesenden Wahlmännern der Landkreise Königsberg und Fischhausen gemachten vorläufigen Mittheilungen entnehmen wir, daß von 106 darin neu gewählten bis zu dieser Stunde bekannt gewordenen Wahlmännern der Fortschritts-Partei 87, den Constitutionellen 10, den Conservativen 9 an-

gehören. Zählen wir diese zusammen mit den obigen Zahlen, so ergiebt dies einstweilen folgendes Wahlresultat:

der Fortschrittspartei angehörige Wahlmänner 383,
der constitutionellen „ „ 41,
der conservativen „ „ 24.

Also schon jetzt und ohne den 6. Mai abzuwarten, hat der Königsberg-Pillau-Fischhausener Wahlkreis die Majorität für sich, um die alten Abgeordneten Rupp, Kosch, Papendick von Neuem wählen zu können. Unsere Bürgermeister Sperling und Bigork wählten mit der Fortschrittspartei. Ueberall stimmten auch Beamte mit der Fortschrittspartei mit.

§§ Eydtkuhnen, 28. April. In Stallupönen und Kreis gehören sämmtliche Wahlmänner der Fortschrittspartei an. Eydtkuhnen 2 Fortschrittsmänner und 1 Conservativer.

Vermischtes.

— Deutsche Städte-Budgets. Eine der letzten Nummern von Dr. Stolp's „Gemeindezeitung" enthält eine vergleichende Zusammenstellung des Ausgabenbudgets mehrerer Deutscher Landeshauptstädte, aus der wir nachstehende paar Notizen herausheben. Im Jahre 1860—61 betrugen nämlich die städtischen Ausgaben in Berlin 3,532,344, in Wien 3,117,918, in München 1,075,442, in Hannover 377,889, in Dresden 308,287, in Kassel 128,720, in Braunschweig 97,340 und in Weimar 47,030 Thlr. Die Richtigkeit dieser Zahlen vorausgesetzt, würde auf den Kopf der Einwohner an Ausgaben treffen: 9 Thlr. 11 Sgr. in München, 7 Thlr. 20 Sgr. in Berlin, 6 Thlr. 16 Sgr. in Wien, 6 Thlr. 3 Sgr. in Hannover, 3 Thlr. 28 Sgr. in Kassel, 3 Thlr. 17 Sgr. in Weimar und 2 Thlr. 18½ Sgr. in Dresden.

— Vergleicht man den regelmäßigen Bedarf des österreichischen Hofstaates mit dem analogen Erfordernisse in anderen Staaten (wobei man dort, wo das System der Civil-Listen besteht, jene Auslagen hinzurechnen muß, welche im österreichischen Hofstaats-Budget erscheinen, in anderen Ländern aber aus den allgemeinen Staatsmitteln bestritten werden, wie z. B. die Auslagen für Orden, Theater, Museen, Garden 2c.), und reducirt man jene Budgets auf österreichische Währung, so erhält man folgende Zusammenstellung:

Hofstaats-Erforderniß.

	Fl. ö. W.
1. Frankreich 42,385,350 Frcs. (inbegriffen die Ehrenlegion)	16,954,140
2. Rußland 8,443,267 Rubel	13,678,093
3. Großbritannien 733,112 L. St.	7,360,444
4. Oesterreich	6,127,200
5. Preußen 3,690,099 Thaler	5,535,148
6. Spanien 51,350,000 Realen	5,468,775
7. Bayern 2,995,604 Fl süd-deutsche Währ.	2,576,220
8. Niederlande 2,400,000 Fl. holl.	2,040,000
9. Belgien 3,764,323 Frcs.	1,505,729
10. Portugal 572,200 Milreis	1,273,145
Durchschnittszahl	6,251,889

Vergleicht man ferner das Prozentual-Verhältniß des Hofstaates zu dem Gesammt-Erfordernisse in den genannten zehn Staaten, so ergiebt sich ein noch weit günstigeres Verhältniß: 1) Bayern, Hofstaat 6,41 Procent der Ausgabe; 2) Portugal, Hofstaat 3,97; 3) Preußen, Hofstaat 3,74; 4) Frankreich (mit der Ehrenlegion), Hofstaat 2,93; 5) Rußland Hofstaat 2,90; 6) Niederlande, Hofstaat 2,73; 7) Belgien Hofstaat 2,32; 8) Spanien, Hofstaat 2,17; 9) Oesterreich (ordentliche Ausgabe 304,032,000) 2,01; 10) Großbritannien, Hofstaat 1,13 Procent der Ausgabe.

Paris, 26. April. (Winter & Co.) Die meisten französischen Märkte behaupteten für Getreide eine ziemlich feste Haltung, jedoch waren die Umsätze schwach. Von den Stapelplätzen meldete nur Marseille mehr Lebhaftigkeit, wo namentlich der Süden Frankreichs als Käufer für Weizen auftritt.

An unserem Platze brachte das eingetretene günstige Wetter eine mattere Tendenz hervor. Die Umsätze in Mehl beschränkten sich größtentheils auf einige Frage für disponible Waare zum Versandt in die benachbarten Departements, während Termine vernachlässigt blieben.

Weizen wurde aus dem Inlande stärker offerirt, während von fremden Sorten hauptsächlich nur Amerikanische ausgeboten wurden. Käufer sind sehr zurückhaltend, weil die Weizenforderungen gegen Mehlpreise immer noch zu hoch sind, und bei den geringen Abschlüssen erzielten dieselben ½ Frc. Baisse.

Roggen war zu letzten Preisen für den Export gefragt.

Gerste und Hafer unverändert.

Rüböl. Die Umsätze in diesem Artikel waren schwach. Nur in einzelnen Tagen zeigte sich etwas Kauflust und Preise gingen um circa 1 Fr. in dir Höhe.

Spiritus flau.

Unsere Notirungen sind: Weizen nach Qual. Frc. 35—40 pr 120 Ko. — Roggen do. Frc. 23,50—23 pr 115 Ko. — Gerste do. Frc. 17—18 pr 100 Ko. Hafer Frc. 27—30 pr 150 Ko. Kleesaat Frc. 100—112 pr 100 Ko.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Die Stadt Danzig besitzt noch kein Standbild eines seiner Herrscher.

Von dem Wunsche beseelt, ein bleibendes Denkmal dem hochseligen Könige zu schaffen, welcher Danzig mit besonderer Liebe umfaßte, hat Unterzeichneter den Plan gefaßt, eine, auf einer verzierten Säule stehende colossale Büste, je nach Höhe der einlaufenden Beiträge aus Bronce, Sandstein, oder Cement zu verfertigen, und hat die hohe Behörde die Aufstellung derselben vor dem Zeughause huldreichst genehmigt. Im Vertrauen auf patriotische Beiträge, welche bereits zur Höhe auf 209 Rt. eingelaufen sind, habe ich die Ausführung dieses Unternehmens mit frischem Muthe begonnen und für's Erste das colossale Thonmodell der 9 Fuß hohen Büste vollendet. Zur Ausführung derselben in Gyps als bleibendes Modell sind noch circa 200 Rt. erforderlich.

An Alle diejenigen, welche unseren unvergeßlichen König lieb haben, ergeht die Bitte, zu diesem patriotischen Werke beizusteuern und das Vertrauen auf die dankbare Anhänglichkeit des Volkes nicht zu Schanden werden zu lassen.

Rudolph Freitag,
Bildhauer und Lehrer an der Kunstschule zu Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.